

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis:
Bierteljährlich 1 R. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftskeller:
Buchdruckerei von H. Babs,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Saasen-
stein & Bogler, Inhabendant.
Hudolph Roffe und C. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 69.

28. August 1897.

Sonnabend, den 28. August 1897, Abends 7/8 Uhr, Öffentliche Stadtverordnetenversammlung im Sitzungssaal.

Pulsnik, am 26. August 1897.

Die Tagesordnung hängt in der Rathhausflur aus.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Hugo Hauße.

Die Trinksprüche des Kaisers Nicolaus und des Präsidenten Faure in Petersburg.

Glänzend und großartig ist der Empfang des französischen Präsidenten Faure in Rußland gewesen und herzlich und freundschaftlich haben die Trinksprüche geklungen, welche der Kaiser von Rußland und der Präsident der französischen Republik bei der Galatafel im großen Kaiserpalaste in Petersburg ausgetauscht haben, aber ein scharfer Beobachter kann doch herausfinden, daß zwischen den Trinksprüchen, die die Oberhäupter Rußlands und Frankreichs jetzt ausgetauscht, und denen, welche voriges Jahr zwischen ihnen in Paris gewechselt wurden, ein gewisser ernüchternder Unterschied herrscht. Die berühmten Worte des Zaren „Iren unvergesslichen Ueberlieferungen“ (Zarentoast in Paris) und von dem „tiefen Gefühl der Waffenbrüderschaft“ (im Lager von Chalons) sind nicht wiedergekehrt, und das von den Franzosen so sehnsüchtig erwartete Wort von der französisch-russischen Allianz ist von dem Kaiser von Rußland in seinem letzten Trinkspruche überhaupt nicht gebraucht worden. Die Worte, welche der Zar in seinem Trinkspruche gebraucht hat, gipfeln nur in der Bande der Freundschaft und der tiefen Sympathie, welche Frankreich und Rußland vereinigen. Gern muß übrigens anerkannt werden, daß auch der Präsident Faure sich in seinem Trinkspruche von allen Ueberschwenglichkeiten frei hielt und in seinem Trinkspruche erklärte, daß er nach Rußland gekommen sei, um die so mächtigen Bande zu bekräftigen und noch enger zu knüpfen, welche Rußland und Frankreich verbinden. Ferner sprach der Präsident Faure noch von dem gleichen Gedanken der gegenseitigen Treue und des Friedens. Man darf daher wohl sagen, daß das Verhältniß Rußlands und Frankreichs ein Freundschaftsbund ist, aber keine politische Allianz mit einem bestimmten Plane für die künftige Politik der beiden Großmächte. Herr Felix Faure möchte wohl die Beziehungen Frankreichs und Rußlands formell auf den festen Boden einer politischen Allianz stellen, der ihm bisher trotz allen Geschrei der Chauvinistenpresse und trotz aller geheimnißvollen Andeutungen der von dem ungeduligen Parlament in die Enge getriebenen Minister der Republik noch gefehlt hat, aber es fragt sich sehr, ob der Präsident Faure dieses Ziel erreicht. In den Worten des Zaren ist nicht die geringste Andeutung dafür zu finden, daß Rußland ein politisches Programm mit Frankreich vereinbart hat. Nach den Trinksprüchen, die jüngst der Kaiser von Rußland mit dem Kaiser von Deutschland ausgetauscht hat, steht Rußland mit dem deutschen Reiche aber fest auf der Erhaltung des Weltfriedens, also kann auch der Kaiser Nicolaus dem Präsidenten der französischen Republik nichts anderes als wie die Erhaltung des Friedens versprochen haben. Offenherausgesagt hat aber Frankreich den Weltfrieden, wie er durch die Friedensverträge garantiert ist, noch nicht angenommen, denn Frankreich hat noch nicht auf die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens verzichtet. Vielleicht hat der Zar vertraulich auch den Wunsch einer Annäherung Frankreichs an Deutschland ausgesprochen. Aber in diesem Punkte liegt ja eben die Schwierigkeit der politischen Lage, denn wenn auch die Pariser Zeitungen die friedliche Bedeutung des Besuches des Präsidenten Faure in Petersburg betonen, so wird doch auch gleichzeitig von Paris aus über eine gewisse Enttäuschung der Franzosen berichtet. Man hat in Paris erwartet, daß von den Lippen des russischen Kaisers Worte fallen würden, welchen sich eine tiefere, hoffnungsvollere Bedeutung unterlegen ließe. Die Franzosen trösteten sich daher damit, daß der Werth der Worte des Zaren nicht so sehr in ihrem landläufigen Sinne als in ihrem Tone liege, in den Umständen, und ganz besonders durch die sich aufdrängenden Vergleiche. Man könnte nicht

einen vollständig richtigen Eindruck von dem Werthe der Trinksprüche gewinnen, wenn man sich nicht des Trinkspruches erinnerte, welchen der Zar auf Kaiser Wilhelm ausbrachte. Damals war von traditionellen Banden und guten Beziehungen die Rede, heute könne man keine Tradition zur Erklärung der franko-russischen Eintracht heranziehen, und es wäre nicht ausreichend, bloß von guten Beziehungen zu sprechen, deshalb habe der Zar seine Gedanken auch unverhüllt zum Ausdruck gebracht, und Niemand werde an der Aufrichtigkeit seiner Gesinnung zweifeln, wenn er die Bande der Freundschaft betont, jener auf reiflicher Erwägung, nicht auf Tradition beruhenden Freundschaft. Diesen Trost wollen wir den Franzosen gönnen.

Vertliche und jüdische Angelegenheiten.

Pulsnik. Der Ertrag der in unserer Stadt zum Besten der Wassergeschädigten veranstalteten Hauscollekte stellt sich auf 1400 Mark, die an das Landeshilfscomitée zur weiteren Vertheilung abgeführt werden sollen. Der ansehnliche Betrag, den diese Sammlung ergeben hat, beweist die schon so oft erprobte Willkürigkeit unserer Bewohner.

Pulsnik. Nächsten Sonntag wird in Ohorn das diesjährige Schulfest abgehalten, worauf wir alle Freunde dieser so lieblichen Kinderfeste aufmerksam machen. Der Festplatz befindet sich dicht an der Häbner'schen Gastwirtschaft.

Pulsnik M. S. Wer kennt in unseren Tagen nicht die hohe, körperliche und sittliche Aufgabe des Turnwesens! Tausende und Abertausende Deutsche erstreben in Beherzigung des unumstößlichen Wahrspruches: „Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen!“ die Ausbildung und Kräftigung ihres Körpers, des Tempels der Seele, und viele Tausende, vorher an ihrem Zustande der körperlichen und geistigen Ermattung Verzweifelte, preisen das Turnen als Ketter und Schalter ihres Daseins. Auch hier wird auf das Turnen großer Werth gelegt. Der hiesige Turnverein wetteifert mit gutem Erfolge, dem Turnen dasjenige Ansehen zu bewahren, das ihm von rechtswegen gebührt. Und wenn der Herbst kommt, wenn sich das Laub an den Bäumen beginnt zu färben, dann wird vor die Öffentlichkeit getreten, um zu zeigen, was in den Sommermonaten gelernt und geleistet wurde. So veranstaltet der hiesige Turnverein nächsten Sonntag im Menzel'schen Gasthose ein Schauturnen, für das reger Besuch aus allen Kreisen der Bevölkerung zu wünschen und gewiß auch zu erhoffen ist. Abends begehrt man die Feier des fünften Stiftungsfestes, bestehend in Concert, turnerischen Aufführungen und Ball.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß am 1. Oktober die Verordnung über die Namensangaben der Gewerbetreibenden an offenen Läden, Gast- und Schankwirtschaften in Kraft tritt. Man wird gut thun, sich bei Zeiten vorschriftsmäßiger Schilder zu verschern, um nicht in Strafe zu verfallen. Nach der Verordnung sind Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gast- und Schankwirtschaft betreiben, verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. Kaufleute, die eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise an dem Laden oder an der Wirtschaft anzubringen. Ist aus der Firma der Familienname des Geschäftsinhabers mit dem ausgeschriebenen Vornamen zu ersehen, so genügt die Anbringung der Firma.

— Die Denunziation wegen Vergehens gegen die Sonntagsruhe von seiten eines Gehilfen oder Gesellen

gegen seinen Meister oder Prinzipal ist, wie jüngst gerichtlich festgestellt worden, selbst wenn sie begründet ist, als ein Treubruch anzusehen, dem kein rechtlicher Schutz gewährt wird. Ein Gehilfe hatte seinen Herrn heimlich zur Anzeige gebracht, weil er nachweisbar mehrmals an Sonntagen gegenwärtig ihn hatte arbeiten lassen. Zufällig entdeckte der Prinzipal den wahren Denunzianten und entließ ihn ohne Kündigung. Die Klage des also Entlassenen auf Entschädigung für die Kündigungsfrist wurde von der ersten Instanz anerkannt, von der Oberinstanz aber mit der Motivierung abgewiesen, daß auch die an sich wahre Denunziation eine im Dienste begangene Treulosigkeit darstelle und die Entlassung des Denunzianten vollständig rechtfertige.

— Als astronomische Erscheinung ist zu erwähnen, daß die Sonne in das Zeichen der Jungfrau eingetreten und damit die Zeit der Hundstage vorüber ist. Zu constatiren ist dabei, daß von großer Hitze, welche die Zeit eigentlich mit sich bringen soll, nicht allzuviel zu bemerken gewesen ist; vielleicht sind uns noch recht warme Tage für den Rest des zur Rüste gehenden Sommers vorbehalten. Gersdorf. Auf hiesiger Flur wurde kürzlich vom Herrn Baron von Kalitsch ein schwarzer Storch geschossen. Mit Rücksicht auf die Seltenheit des Objekts wurde dasselbe der Sammlung des Zoologischen Gartens in Dresden einverleibt.

Radeberg, 26. August. Gestern Morgen in der 4. Stunde ereignete sich in der hiesigen Exportbierbrauerei ein betrübender Unfall. Der Maschinenwärter K., welcher jedenfalls im Maschinenraum ein Treibseil hat auflegen wollen, ist von selbigem erfasst und viele Male um die Welle geschleudert worden, wodurch er einen dreimaligen Armbruch, sowie innere Verletzungen erlitt. K. hatte die Geistesgegenwart nicht verloren und wurde von den die Arbeit um diese Zeit beginnenden Braugehilfen, welche den Vorfall schon von der Strafe aus bemerkt hatten, aus seiner schrecklichen Lage befreit. Der Bedauernswerthe wurde auf ärztliche Anordnung nach der Diakonissenanstalt zu Dresden gebracht.

— Dem König von Siam ist in Dresden, wo er am Dienstag eintraf und bis Donnerstag verweilt, ein glänzender Empfang bereitet worden. König Albert, sowie die Prinzen Georg, Johann Georg und Albert waren zur Begrüßung auf dem Bahnhofe erschienen. Die beiden Könige umarmten und küßten sich wiederholt. Nach Abnahme der Parade über die vor dem Bahnhofe aufgestellte Ehrenkompagnie begaben die hohen Herrschaften sich in offenem Wagen nach dem Schlosse, woselbst der König von Siam die Königin und die Prinzessin Mathilde begrüßte. Abends fand eine Galatafel statt und dann besuchte der König Albert mit seinem hohen Gaste die Oper. Am Mittwoch nahm der König von Siam die berühmten Sehenwürdigkeiten von Dresden in Augenschein und fuhr zur Befichtigung der königlichen Porzellan Manufaktur am Donnerstag nach Meissen.

Dresden, 26. August. Heute Nachmittag 2 Uhr hat Se. Maj. der König von Siam mit seinem Gefolge Dresden wieder verlassen. Se. Maj. König Albert begleitete seinen hohen Gast bis zum Leipziger Bahnhof, woselbst der Sonderzug mit dem Reiseziel Potsdam bereit stand. Die Verabschiedung trug einen überaus herzlichen Charakter. Der siamesische Monarch bedankte sich wiederholt für den ihm und den Seinigen bereiteten ausgezeichneten Empfang. Vormittags 11 Uhr hatten beide Monarchen eine Wagenfahrt durch die Albertstadt unternommen, nachdem voreerst von der siamesischen Majestät noch mehrere Sammlungen besichtigt worden waren. Nun der asiatische Herrscher fort ist, werden verschiedene wohl-